



Schillernder Meisterfischer:  
der exotisch anmutende,  
aber einheimische Eisvogel.  
© Beat Rüegger

## Das ist der Vogel des Jahres 2026!

Im Oktober konnte die Schweiz zum zweiten Mal über den Vogel des Jahres abstimmen: Fünf Vogelarten der Fliessgewässer standen diesmal zur Wahl. Das Interesse an der Abstimmung war gross: Rund 18 700 Personen nahmen teil. Die Wahl blieb bis zum Schluss äusserst spannend, denn der Eisvogel und die Wasserramsel lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit fast gleich vielen Fans, die für sie abstimmten. Am Ende gewann der wunderschöne Eisvogel knapp mit 30,47 % der Stimmen, während die Wasserramsel 30,19 % verbuchen konnte. An dritter Stelle steht die Gebirgsstelze (16,37 %), dann folgen der

Flussregenpfeifer (12,56 %) und die Uferschwalbe (10,4 %). Dass der schillernde Eisvogel auf dem Podest steht, verwundert vermutlich niemanden. Kaum ein heimischer Vogel ist derart farbenfroh. Zudem imponiert er mit seiner Jagdtechnik: Reglos sitzt er auf seinem Ansitz, worauf er – zack! – kopfüber ins Nass schießt und mit einem Fisch im Schnabel schon bald wieder auf die Warte flattert. Sein Lieblingsgewässer ist glasklar und langsam fließend, bestückt mit reichlich Fischen und unbewachsenen Steilufern. BirdLife Schweiz fördert den Eisvogel seit vielen Jahren durch den Bau von

Eisvogelwänden, Beratung und politische Arbeit für naturnähere Gewässer. Ein Porträt über die Art finden Sie in der nächsten Ausgabe von Ornis. **SB**

### Film, Poster & Vortrag

Geniessen Sie einen kurzen Film über den Eisvogel und schauen Sie ihm beim Fischen zu. Und bestellen Sie das neue kostenlose Eisvogel-Poster. Ebenso ist ein Vortrag erhältlich:

[birdlife.ch/eisvogel](http://birdlife.ch/eisvogel)

## Erfolgreiche Grauammer-Förderung im Grossen Moos



Tarnfarben, dafür mit perlendem Gesang: die Grauammer. © Beat Rüegger

Die Auswertungen der Grauammer-Saison 2025 fallen erfreulich aus: Im Grossen Moos (BE/VD/FR) konnte erneut ein leichter Zuwachs der Revierzahlen festgestellt werden. Die Grauammer profitiert seit mehreren Jahren von Aufwertungsmassnahmen im Rahmen des BirdLife-Artenförderungsprojekts, z. B. von der Anlage von Brachen. Zudem wurden auch 2025 mehrere hundert Stunden Feldarbeit investiert, um singende Männchen zu kartieren, deren Verpaarungsstatus zu ermitteln und Nester zu schützen, die ansonsten durch Mäharbeiten verloren gegangen wären. Insgesamt wurden dabei im Grossen Moos 70 Sänger, 61 Reviere und

mindestens 34 verpaarte Weibchen gezählt. Die gezielten Fördermassnahmen zugunsten der Grauammer erfüllten ihren Zweck: Rund 30 % aller Reviere wurden in oder unmittelbar an solchen Förderflächen registriert – obwohl deren Flächenanteil im Vergleich zum gesamten Landwirtschaftsraum deutlich geringer ist. Für 2026 ist die Realisierung weiterer Grauammer-Förderflächen vorgesehen. Es bleibt zu hoffen, dass sich der Aufwärtstrend fortsetzt und dazu führt, dass auch angrenzende Regionen wieder von Grauammern besiedelt werden. **LL**

Weitere Infos: [birdlife.ch/grauammer](http://birdlife.ch/grauammer)

# Stunde der Wintervögel 9.–11. Januar 2026

Im Winter können im Siedlungsraum teilweise andere Vögel beobachtet werden als im Frühling und Sommer: Erlenzeisige besuchen in Gruppen unsere Gärten, der Sperber schaut gerne mal vorbei, und auch Waldvögel wie Buntspecht oder Kleiber sind jetzt häufig im Siedlungsraum anzutreffen.

Finden Sie doch einmal heraus, welche Vogelarten sich in Ihrem Garten oder in einem nahen Park tummeln, und nehmen Sie an der nächsten Stunde der Wintervögel vom 9. bis am 11. Januar 2026 teil. BirdLife Schweiz ruft alle dazu auf, an diesen Tagen eine Stunde lang die Vögel zu zählen. Gleichzeitig läuft das Citizen-Science-Projekt auch in Deutschland, Österreich, Tschechien und der Slowakei. Bleiben Sie beim Zählen bitte im Siedlungsraum. Schreiben Sie pro Vogelart jeweils die gleich-



zeitig gesichtete Höchstzahl auf, um Doppelzählungen zu vermeiden. Auch überfliegende Vögel werden gezählt. Die Beobachtungen melden können Sie auf der Website oder der App bis am 11. Januar um 24 Uhr. Unter den Teilnehmenden verlosen wir tolle Preise von

Arc'teryx und Nikon. Übrigens: Vor einem Jahr haben schweizweit 4000 Personen teilgenommen und knapp 100 000 Vögel gezählt! **SB**

**Alle Infos/Erinnerungsmail:**  
[stunde-der-wintervoegel.ch](mailto:stunde-der-wintervoegel.ch)



## Massiver Biodiversitätsrückgang in Schweizer Wiesen

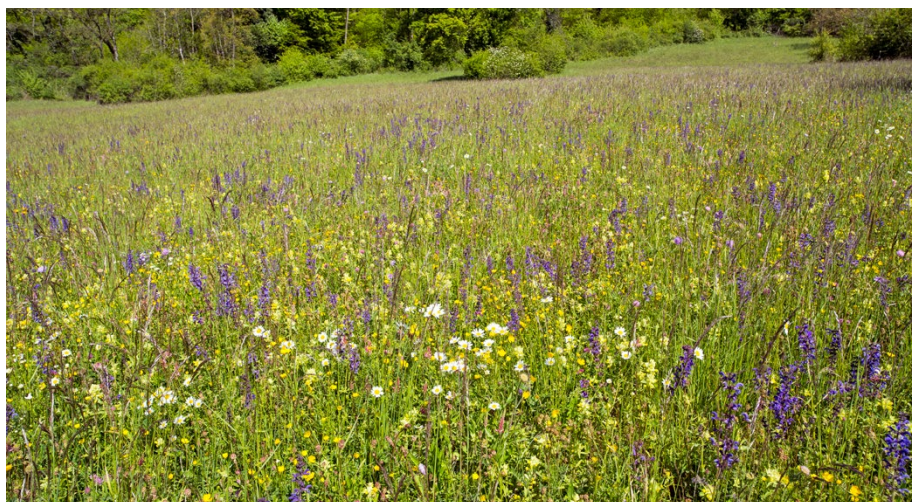
Dass die Biodiversität im Landschaftsland massiv zurückgegangen ist, ist zumindest all jenen klar, welche die Wiesen, Obstgärten und Hecken in den 50er- oder 60er-Jahren noch erlebt haben. Die Zahl der Heuschrecken sei damals bestimmt 20-mal höher gewesen als heute, erinnerte sich ein Forscher vor einigen Jahren in einem Interview in *Ornis*. Auch die Pflanzenvielfalt war grösser. Doch Studien dazu gibt es nur wenige; das Biodiversitätsmonitoring mit 500 gut untersuchten Flächen

läuft erst seit 2001. Dank eines kürzlich von Agroscope entdeckten und historisch einmaligen Datensatzes lässt sich nun aber zumindest der floristische Artenschwund auf Schweizer Wiesen und Weiden im letzten Jahrhundert empirisch belegen. Der Datensatz enthält Pflanzenerhebungen aus den Jahren 1884 bis 1931 von 277 Standorten. Dies machte sich ein Forschungsteam der ZHAW zunutze und besuchte dieselben Standorte erneut. Auch diesmal zählten die Forscher/innen die vorhan-

denen Pflanzenarten nach genau derselben Methode. Das Ergebnis: Der Verlust an Biodiversität ist massiv, und zwar auf allen Höhenlagen. Schweizweit ging die durchschnittliche Zahl der Pflanzenarten in Wiesen und Weiden (also ohne Ackerland) um 26 % zurück. Im Mittelland beträgt der Rückgang gar 40 %. Und selbst in den Alpen auf über 2000 m ü. M. musste ein Biodiversitätsrückgang von 11 % festgestellt werden. Angesichts der Tatsache, dass die Biodiversität auf dieser Höhe mit fortschreitendem Klimawandel derzeit steigen müsste, ist auch dies ein beängstigendes Resultat.

Wer sich also nur auf die Zahlen der letzten 30 Jahre beruft und meint, der Biodiversitätsverlust sei doch gar nicht so gross, negiert die Tatsache, dass die grosse Agrarrevolution schon viel früher stattfand. Mit massivem Einsatz von Kunstdünger, Kraftfutter, Pestiziden und grossen Maschinen lautete sie schon zwischen 1950 und 1980 das Ende der vielfältigen, kleinstrukturierten Landwirtschaft ein. **JS/SB**

S. Widmer et al. (2025) in: *Global Change Biology*. doi.org/10.1111/gcb.70529



Früher waren viele Wiesen farbig, heute sind sie meist nur grün (oder gelb). © W. Scheuber